

Vierte Fastenwoche: Wendung annehmen

Nachdem das Ziel, die Mitte des Labyrinths, erreicht ist, und nach einer Zeit des Bedenkens, der Meditation über den bereits zurückgelegten Weg, des Nachklingen-Lassens der Gedanken, die mich auf dem Weg beschäftigt haben, wird es Zeit, den Rückweg anzutreten, zurück in die Welt, hinaus aus der Beschaulichkeit, des Nach-Sinnens und des Gefühls der Geborgenheit in der Nähe und Gegenwart Gottes, wie sie auch das Zentrum des Labyrinths vermitteln kann. Ohne diesen Rückweg, gestärkt durch den Glauben, alle weiteren Schritte in der Begleitung Gottes gehen zu dürfen, gestützt, ermutigt und aufgefordert durch Seinen Geist, ist kein weiteres Leben möglich. Der Rückweg muss gegangen werden, ein end- und zeitloses Verweilen in der Mitte ist schlichtweg nicht möglich, will ich mein Leben weiter-leben. Damit verbindet sich auch ein Auftrag: die Sendung zur Mitwelt, um sie etwas vom göttlichen Geist und Leben spüren zu lassen. Die Mystik des Christen bleibt nicht bei sich selbst stehen und genießt das Bewusstsein und den Glauben von der göttlichen Nähe, Begleitung, Unterstützung und Schutz nicht nur für sich selbst allein, sondern weiß sich zum Nächsten gesandt, auch ihnen von diesen positiven Erfahrungen mitzuteilen und sie auf den Weg dahin zu führen. Auch wenn man sich nach der Erfahrung des Labyrinths noch nicht so sicher ist, wie man daraus leben kann und wird, darf und muss man sich wieder auf den Rückweg machen; die Begleitung Gottes ist uns dafür verheißen, ihr dürfen wir vertrauen.



Wendung im Labyrinth von Helfta
Foto: Roland Striegel

Zwei Texte bringen diese Unsicherheit des Menschen, aber auch die göttliche Verheißung und das Vertrauen darauf, miteinander in Verbindung. Barbara Striegel schreibt:

Neues liegt vor mir.
Deiner Einladung folgend,
gehe ich einen ersten zögernden Schritt.
Noch gibt ein Tränenschleier meinen Blick nicht völlig frei,
nur langsam weicht die Last vergangener Tage.

Wirst du mich wieder aufrichten?
Meine Stimme, noch heiser vom vergeblichen Rufen,
will dir ein Lied singen.

Ein neuer Weg fängt an, mir vertraut zu werden.

Die Mystikerin Mechthild von Magdeburg bringt die zweite Dimension ins Wort:

Eia, Herr, wer wird mir helfen,
alle meine Wege so zu wandeln,
dass, wenn ich gleite, ich nicht falle?
Die Furcht wird mich halten,
Gottes Wille wird mich führen.

(Mechthild von Magdeburg, Das fließende Licht der Gottheit; III, 3-14)